

Die Erfahrungen aus den Anträgen des Berichtes Oswald

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **47 (1974)**

Heft 3

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-560893>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Erfahrungen aus den Anträgen des Berichtes Oswald

Der Bundesrat hat auf eine Interpellation von Nationalrat Gautier zu den Auswirkungen des Berichtes Oswald wie folgt geantwortet.

Die Kommission für Fragen der militärischen Erziehung und Ausbildung in der Armee stellte in ihrem am 8. Juni 1970 eingereichten Bericht insgesamt 114 Anträge. Von diesen sind heute ungefähr die Hälfte verwirklicht oder stehen unmittelbar vor der Realisierung. Für weitere 40 Vorschläge werden die Vorarbeiten vorangetrieben; ein Teil dieser Massnahmen kann vom Jahr 1974 hinweg verwirklicht werden. Bei rund 20 Anträgen erscheint die Realisierung — zum mindesten vorläufig — als fraglich.

Wir möchten im folgenden zu den aufgeworfenen Fragen im einzelnen Stellung nehmen, wobei wir bei den einzelnen Massnahmen unterscheiden zwischen solchen, die bereits verwirklicht sind, solchen, die sich zur Zeit in Bearbeitung befinden, und solchen, die Gegenstand einer langfristigen Planung bilden.

Die Probleme der Truppeninformation

Wir sind mit dem Interpellanten der Ansicht, dass die Aufgabe der Pflege und der Bewahrung eines guten Wehrklimas heute eine vordringliche Aufgabe darstellt. Wenn auch zur Zeit ein gewisses Absinken der geistigen Wehrbereitschaft in unserm Land nicht übersehen werden kann, wäre es doch unzutreffend, von einer eigentlichen Wehrkrise zu sprechen. Die überwiegende Mehrzahl unserer Wehrmänner erfüllt ihren Dienst nach wie vor einwandfrei. Ihnen gebührt für ihre Pflichterfüllung Dank und Anerkennung.

Allgemein ist zur Frage der Pflege der Wehrbereitschaft festzustellen, dass diese nur zum kleinen Teil in der Truppe selbst erfolgen kann. Wohl leisten die Kader, insbesondere die Truppenkommandanten während der Dienstzeit eine wichtige Informationsaufgabe. Der Erfolg dieser Arbeit ist jedoch in Frage gestellt, wenn vor der Rekrutenschule und in den Zwischendienstzeiten nichts Vergleichbares getan wird.

Im Bereich der Truppeninformation wurden bisher verwirklicht:

- a) die vermehrte Durchführung von Informationskursen für Truppenkommandanten. In diesen werden die Kommandanten einerseits in der Technik und der praktischen Ausübung ihrer Informationsarbeit geschult und andererseits werden sie mit der fachlichen Argumentation vertraut gemacht;
- b) Die Herausgabe von Informationsschriften und besonderen Dokumentationen zuhanden der Truppe ist ausgebaut und ver-

bessert worden. Demselben Ziel dienen die Informationsblätter Heer und Haus über aktuelle militärpolitische Probleme. Hinzuweisen ist auch auf die von einer grösseren Zahl von Truppenverbänden herausgegebenen eigenen Zeitungen und Informationsblätter. Diese werden vom Bund finanziell unterstützt;

c) grosse Anstrengungen werden auch unternommen für eine verbesserte Information der Instruktoressen.

Noch in Vorbereitung befindet sich eine verbesserte Information der Stellungs-pflichtigen über die Aufgaben, die ihnen in der Armee bevorstehen, sowie über Sinn und Bedeutung der schweizerischen Landesverteidigung. In der Form eines Sonderdrucks des «Schweizer Soldaten» soll für die Jahre 1974/1975 eine Uebergangslösung getroffen werden. Die endgültige Regelung soll später mit einem grundlegend neuen Soldatenbuch getroffen werden, wofür die Vorarbeiten aufgenommen werden.

Neben der Truppeninformation ist an den Ausbau des allgemeinen Informationsdienstes des Eidg. Militärdepartements für die ganze schweizerische Öffentlichkeit zu denken. Hierfür sind die notwendigen Arbeiten im Gang und teilweise bereits verwirklicht.

Die Forderung nach einer besseren Ausschöpfung der Begabungen

Die möglichst lückenlose Ausschöpfung des geistigen, fachlichen und physischen Potentials unseres Volkes macht eine Neuordnung unserer Aushebung notwendig.

Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Fachleuten von in- und ausserhalb der Verwaltung ist schon seit längerer Zeit an der Arbeit, um die notwendigen Verbesserungen vorzubereiten.

Grundsätzlich ist festzustellen, dass sich der hohe Ausbildungsstand unseres Volkes nicht in allen Teilen mit dem Anforderungsprofil der Armee deckt, welche vor allem Kämpfer benötigt. Es geht deshalb bei der Zuweisung nicht in erster Linie darum, jeden Stellungspflichtigen dort einzusetzen, wo er seine zivile Ausbildung brauchen kann. Es geht vielmehr darum, für jede Funktion einen Mann zu finden, der die damit verbundenen Anforderungen erfüllt. Die Armee begegnet keinen Schwierigkeiten, Fachleute zu finden; sie hat jedoch zunehmende Mühe, Kämpfer zu rekrutieren. Die differenzierte Tauglichkeit soll es erlauben, Wehrpflichtige mit gewissen Körperschäden in militärischen Funktionen einzusetzen, die keine volle Kampftauglichkeit voraussetzen.

Als Massnahmen, die als Verbesserungen in Aussicht genommen sind, sei auf den Ausbau der Information sowohl der Aushebungsorgane als auch der Stellungs-pflichtigen hingewiesen. Verbessert werden soll die Abklärung der psychischen

Tauglichkeit auf Grund eines Intelligenztests und einer Spezialabklärung im Blick auf die einzelnen militärischen Chargen sowie ein Ausbau der Prüfung der körperlichen Leistungsfähigkeit. Das Ziel liegt in der Einführung einer differenzierten Tauglichkeit, die je nach der Eignung einen differenzierten Einsatz und eine entsprechende Ausbildung ermöglichen soll.

Die Einführung der im Bericht der Kommission beantragten Rekrutierungszentren bedarf noch einlässlicher Abklärungen u. a. mit den Kantonen. Die Rekrutenaushebung ist vielerorts noch derart stark in lokalem Brauchtum verwurzelt, dass eine Neuordnung Werte zerstören würde, die gerade in der heutigen Zeit bedeutungsvoll sind.

Die Schiess- und Uebungsplätze der Armee

Die zuständigen militärischen Stellen sind sich bewusst, dass der Truppe vermehrt gut ausgebaute Uebungs- und Schiessplätze mit den notwendigen Anlagen und Ausbildungshilfsmitteln zur Verfügung gestellt werden müssen. Dazu ist festzustellen, dass die Bereitstellung der notwendigen militärischen Uebungs- und Schiessplätze

pionier

47. Jahrgang Nr. 3 1974
Zeitschrift für Verbindung und Uebermittlung

Offizielles Organ des
Eidg. Verbandes der Uebermittlungstruppen (EVU) und der
Schweiz. Vereinigung der Feldtelegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Organe officiel
de l'Association fédérale des
Troupes de Transmission et de
l'Association des Officiers et Sous-officiers du Télégraphe de campagne

Redaktion:

Erwin Schöni, Hauptstrasse 50
Telephon (065) 5 23 14
Postcheckkonto 80 - 15666

Inseratverwaltung:

Annoncenagentur AIDA
Postfach, 8132 Egg ZH
Telephon (01) 86 27 03 / 86 06 23

Erscheint am Anfang des Monats

Druck: Buchdruckerei Erwin Schöni
4528 Zuchwil

«Nur die grössten Kälber wählen ihre Metzger selber!»

Wiederum wurden in verschiedenen Orten die einrückenden Rekruten von sog. Soldatenkomitees mit Flugblättern beglückt, die unter anderem behaupteten, den Rekruten würden die bürgerlichen Rechte vorenthalten. Wer bewusst auf dem Boden der Verfassung steht, der kann nur den Kopf über solche Lügen schütteln. Jeder Rekrut besitzt, sofern er das verfassungsmässige Alter erreicht hat, das uneingeschränkte Stimm- und Wahlrecht, seine Glaubens- und Gewissensfreiheit sind im Rahmen der Verfassung geschützt, ja er ist sogar gegenüber nicht Dienstleistenden privilegiert, indem er einen kostenlosen Versicherungsschutz geniesst.

Nun, was da mit demagogischer Rabulistik behauptet wird, ist eigentlich Nebensache. Die Hauptsache ist der Umstand, dass so etwas bei uns geschehen kann, ohne dass sich irgend jemand gegen solche Machenschaften zur Wehr setzt. Man komme hier nicht mit der freien Meinungsäusserung:

Wer in der Schweiz lebt, hat sich unserer Verfassung zu unterziehen, bis sie auf demokratische Weise geändert wird. In dieser Verfassung ist aber nicht nur von den Rechten der Bürger, sondern auch von deren Pflichten die Rede. Dazu gehört eben die Pflicht zur Verteidigung des Landes. Es ist wahrscheinlich, dass diese Meinungsfreiheit nur solange angerufen werden kann, bis diejenigen, die ständig damit hausieren, am Ruder sind. Dann erklingt eine andere Weise. Wenn es also Pflicht der Bürger ist, ihr Land zu verteidigen, dann gilt diese Pflicht nicht nur für den Kampf mit der Waffe gegen einen äusseren Feind, sondern auch für die Abwehr subversiver Angriffe auf die Armee.

Aber diesen Kampf gegen die Subversion scheuen wir. Selbst bei den Behörden hat man oft den Eindruck,

sie stünden solchen Machenschaften hilflos gegenüber. Es ist wahrscheinlich, dass diese «Soldatenkomitees» ja in letzter Linie selber Verführte sind, die nachplappern, was ihnen auf perfide Weise eingetrichtert wird. Es ist anzunehmen, dass die Behörden die eigentlichen Drahtzieher dieser Soldatenkomitees kennen, aber sie scheuen sich, diese Demagogen beim Namen zu nennen. Wie soll da der Bürger sich wehren können, wenn er seine Gegner nicht kennt!

Man ist gezwungen, gegen solche Machenschaften selber an der Illegalität vorbei zu handeln. Wenn eine Gruppe verantwortungsbewusster Bürger sich dazu aufrufen würde, diesen Soldatenkomitees (wieviele Soldaten gehören eigentlich dazu?) die Flugblätter wegzunehmen, dann ist das wahrscheinlich die gleiche freie Meinungsäusserung wie der Tatbestand, mit Lügen jungen Bürgern die Pflichterfüllung zu vereckeln.

Es braucht allerdings Mut dazu, sich im Kampf für unsere Demokratie und demokratischer Handlungsweise zeichnen zu lassen. Es ist einfacher, nichts zu sagen, Lehrer, Hochschulprofessoren und andere zu wählen, die mit Demagogie gegen die Institutionen agieren und sie dann auch noch mit unseren Steuergeldern zu ernähren, als einmal hart zu bleiben und die Konsequenzen zu ziehen. Wenn man allerdings auf spärliche parlamentarische Vorstösse in dieser Richtung nur weiche Antworten zu hören bekommt, dann fragt man sich wirklich, wo der Mut zum Engagement geblieben ist. an sollte den Mut zur Unpopularität haben, und dann wird man feststellen, dass man gar nicht unpopulär wird. Andernfalls kann man sich nur mit dem Sprichwort trösten: «Nur die allergrössten Kälber wählen ihre Metzger»
Wm Wolfgang Aeschlimann

- Waffenplätze Drogens, Isone und Wangen a. A.
- Bereitstellen von 10 Mehrzweckhallen
- Landerwerb von 2300 ha seit 1971
- Übungsplatz Hinwil
- Schiessplatz Wichlen
- Schiessplatz Hinterrhein
- Schiessplatz Bodenänzi
- Schiessplatz Petit Hongrin

Diese Ausbildungsplätze können von der Truppe benützt werden, allerdings fehlt teilweise noch die Infrastruktur.

In Bearbeitung stehen die Schiessplätze Spittelberg, Ricken-Cholloch und Säntisalp. Die notwendigen Bauarbeiten werden teilweise von der Truppe ausgeführt. Als langfristige Projekte, deren Verwirklichung u. a. von der Finanzierung abhängt, seien genannt:

- Schiess- bzw. Übungsplätze Bernhardtzell, Glaubenberg, Geissalp, Hintere Au
- Die Divisionsausbildungsplätze
- Ortskampfanlagen
- Bewegliche Ziellanlagen insbesondere für das Panzerschiessen mit Kriegsmunition

Die Ausbildung der Milizkader

Auf eine Verbesserung der Ausbildung der Milizkader (Offiziere und Unteroffiziere) wird grosses Gewicht gelegt. In den Kadernschulen der Armee (Unteroffiziersschulen, Offiziersschulen und Zentralschulen) wird eine vermehrte Schulung vor allem in den Gebieten der Menschenführung und der Ausbildungsmethodik vorgenommen. Die angehenden Einheitskommandanten bestehen einen dreitägigen zentralen Kurs, der ganz diesen Problemen gewidmet ist. Ein Kernstück der militärischen Ausbildung bildet die Verbesserung der Unteroffiziersausbildung. Der Unteroffizier ist heute in seiner Aufgabe als Führer, Ausbilder und Erzieher überfordert. Eine bessere Vorbereitung kann mit einer Verlängerung der Grundausbildung für Unteroffiziere erreicht werden, wobei jedoch die Gesamtdienstzeit im Auszugsalter gegenüber heute nicht verlängert werden soll. Zu prüfen ist auch eine Verlängerung der Kadervorkurse.

Gleichzeitig muss die finanzielle Grundlage für die zur Weiterausbildung vorgeschlagenen Wehrmänner verbessert werden. Die Vorbereitungsarbeiten zur 4. Revision der Erwerbsersatzordnung, in welcher diese Ziele angestrebt werden, sind im Gang. Es ist vorgesehen, sie 1975 in Kraft zu setzen. Auf weitere Sicht gesehen ist ein neues Ausbildungskonzept der Armee zu erarbeiten, das auf das neue Leitbild der Armee auszurichten ist. Die Arbeiten hierfür sind im Gang.

Die Neugestaltung der Ausbildungsmethoden

Die alljährlich neu überarbeiteten Weisungen des Ausbildungschefs für die Ausbil-

heute wachsenden Schwierigkeiten begegnet. Obgleich seit dem Jahr 1971 insgesamt 18 grössere Bauten und 10 Mehrzweckhallen bereitgestellt sowie Landerwerbe für Waffen-, Schiess- und Übungsplätze in der Grössenordnung von 2300 ha getätigt werden konnten, ist nicht zu übersehen, dass der Wettbewerb um die verbleibenden Landreserven immer mehr zunimmt. Es ist jedoch nötig, dass genügend bundeseigene Ausbildungsplätze beschafft und erhalten werden können, damit das Schwergewicht der Ausbildung der Armee immer mehr auf diese verlagert werden kann. Diese Plätze müssen bestmögliche

Ausbildungsbedingungen bieten, damit während der kurzen Ausbildungszeiten ein grösstmögliches Rendement gewährleistet ist.

Vom Jahr 1974 hinweg wird die Zuweisung der Unterkunfts- und Übungsräume an die Truppe noch besser koordiniert. Die Neuordnung des Belegungswesens soll die Truppenkommandanten und ihre Mitarbeiter von zahlreichen ausbildungsfremden Umtrieben entlasten.

In den jüngsten Jahren sind folgende Waffen- und Schiessplatzprojekte verwirklicht werden:

dung und Organisation in Schulen enthalten gegenüber der bisherigen Ordnung grundlegende Neuerungen. Es sei insbesondere verwiesen auf

- die vermehrte Zusammenarbeit mit zivilen Fachleuten, die teilweise im Rahmen ihrer militärischen Dienstpflicht, an der Ausbildungsarbeit und ihrer Vorbereitung mitwirken,
- die Neugestaltung des Beginns der Rekrutenschulen,
- die Einführung von Leistungsnormen für den programmierten Unterricht,
- die Standardausrüstung der Unterrichtsräume mit modernen Hilfsmitteln,
- die Einführung von Leistungsnormen — zur Zeit deren 60 — welche der Truppe neue Leistungsanreize vermitteln sollen.

In Vorbereitung ist auch die Einführung von Schiess-Simulatoren für die Panzerschiessausbildung..

In Bearbeitung sind auch neue Auszeichnungen für die körperliche Leistungsfähigkeit sowie die Einführung weiterer Auszeichnungen.

Im Bereich der Ausbildungsunterlagen und -Hilfsmittel ist auf eine Serie neu geschaffener Filme über das moderne Kriegsbild und die Feuermittel unserer Armee hinzu-

nannten kombinierten Uniform (Offiziershose mit Mannschaftswaffenrock) ausgerüstet werden.

In Vorbereitung ist eine Neufassung des Dienstreglementes. Ein erster Entwurf soll noch in diesem Jahr der Kommission für militärische Landesverteidigung vorgelegt werden. Darin sollen insbesondere der Wachdienst und das Disziplinarstrafwesen neu umschrieben werden. Parallel zur Revision des Dienstreglementes werden die wesentlichen Reglemente neu überarbeitet und den in der Armee heute massgebenden Grundauffassungen angepasst.

Schiesslich ist auf die Einführung von Einführungskursen für zukünftige höhere Kommandanten hinzuweisen; ein erster solcher Kurs soll im Jahr 1974 stattfinden. Abschliessend kann gesagt werden, dass die seit dem Jahr 1971 getroffenen Massnahmen zum Ziel hatten, ein Klima zu schaffen, in dem der Bürger in Uniform sich freier bewegen und vermehrt auf die entscheidenden Teile seines militärischen Auftrages konzentrieren kann. Die seither vorbereiteten und zum Teil bereits verwirklichten Massnahmen haben sich — gesamthaft betrachtet — vorteilhaft auf die Verbesserung der militärischen Ausbildung ausgewirkt. Dabei ist zu bedenken, dass sich ein grosser Teil dieser Massnahmen und Neuerungen erst nach einer gewissen Zeit praktisch auswirken kann. Die zurzeit noch in Vorbereitung befindlichen weiteren Massnahmen sollen in der eingeschlagenen Richtung weitergehen und dem Dienst- und Ausbildungsbetrieb der Armee weitere Hilfen gewähren.

Probleme der Flugzeugbeschaffung

Der Bundesrat hat — nach Vorberatung in der Militärdelegation — gestützt auf einen Antrag des Militärdepartementes in bezug auf die Beschaffung eines neuen Kampfflugzeuges u. a. folgendes beschlossen:

- Die Evaluation sei auf das Flugzeug «Tiger II» F-5E zu konzentrieren, mit dem Ziel, zuhanden des Bundesrates vor Ende 1974 Antrag für die Typenwahl zu stellen.
- Der Flugzeugmarkt sei weiterhin zu verfolgen, um rechtzeitig über die Grundlagen für eine neue Beurteilung der Lage zu verfügen für den Fall, dass sich die Lösung mit dem «Tiger» als undurchführbar erweisen sollte.

Vorgeschichte

Am 15. Dezember 1972 reichte das Militärdepartement dem Bundesrat einen Bericht über «Die Gestaltung der militärischen Landesverteidigung nach dem Flugzeugentscheid des Bundesrates» ein. Der Bundesrat nahm am 7. Februar 1973 von diesem

Kurzbeschreibung des Kampfflugzeuges F-5E «Tiger II»

Allgemeines

Leichter Uberschalljäger (Mach 1,6 ohne Aussenlasten).

Weiterentwicklung des weitverbreiteten F-5A/B «Freedom Fighter». Die wesentlichen Verbesserungen sind die (2) stärkeren Triebwerke, die vergrösserte Flügelfläche mit verstellbaren Klappen zur Steigerung von Manövrierfähigkeit und Auftrieb, die elektronische Ausrüstung (Avionik, worunter ein Inertialsystem) sowie die Mitnahmefähigkeit von Aussenlasten.

Raumschutz

Bewaffnung bestehend aus zwei eingebauten 20 mm Kanonen, 2 Luft-Luft-Lenkwarfen Sidewinder, Such- und Verfolgungsradar.

Erdkampf

Bewaffnung bestehend aus den zwei oben erwähnten Kanonen sowie Aussenlasten, z. B. bis zu 5 Bomben à 450 kg, einfachem Zielgerät.

Die Erdkampfbewaffnung kann durch spätere Nachrüstung verbessert werden.

Betrieb und Unterhalt

Wartungsfreundliches, einfach zu handhabendes Flugzeug. Der Aufwand dafür bewegt sich gesamthaft zwischen dem uns vom Hunter und vom Mirage IIIS her Bekannten.

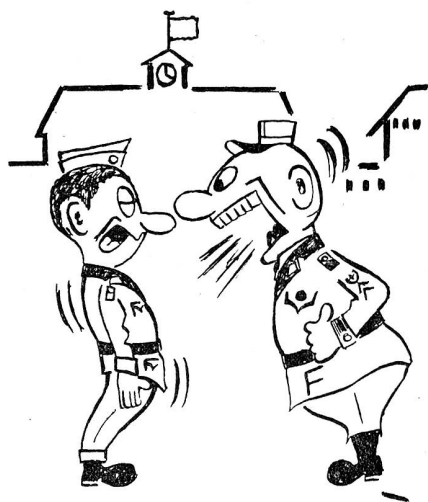
Stand der Entwicklung und Fabrikation

Die Grundentwicklung ist abgeschlossen. Mit den aus der Entwicklungszeit stammenden Versuchsflugzeugen gehen indessen die Versuche weiter zur Erprobung von Ausrüstungen, Waffen usw., mit welchen eine weitere Steigerung der militärisch-fliegerischen Einsatzmöglichkeiten gemäss den Wünschen der Besteller angestrebt wird.

Seit Mitte 1973 läuft auch die Serieauslieferung. Ihre Kadenz soll in den nächsten Jahren bis auf 25 Flugzeuge pro Monat gesteigert werden. Gesamthaft wird für die siebziger Jahre mit der Fabrikation von 1000 bis 2000 Einheiten der Baumuster F-5E (Einsitzer) und F-5F (zugehöriger Doppelsitzer) gerechnet.

Bericht Kenntnis und stimmte dem darin skizzierten Vorgehen zu.

Der nächste Schritt bestand in der Untersuchung und Gewichtung unserer militärischen Ausbaubedürfnisse in allen Bereichen einschliesslich der Luftverteidigung. Namentlich mussten Rolle und Aufgabe der Flugwaffe und der Fliegerabwehr definiert, ausgedehnt und die Planungsmittel entsprechend verteilt werden. Diese Vorarbeiten erlaubten es dem EMD in der Folge, dem Bundesrat die Grundla-



«Woran erkennt man einen Feldweibel?»
— «Am Gebrüll, Feldweibel!»

weisen. Neu ist auch die Einführung von Tonbildschauen zu Ausbildungszwecken. Die der Truppe neu zur Verfügung stehenden automatischen Trefferanzeige-Anlagen erlauben eine sehr realistische und rationelle Durchführung von Einzel-, Trupp- und Gruppenechtsschiessen. Auf 20 Waffenplätzen der Schweiz wurden Wehrsport-Trainingszentren geschaffen. Für die Körperschulung sind neue Unterlagen erlassen worden. Festzuhalten ist schliesslich, dass ab 1974 alle Rekruten mit der soge-

gen zu zwei weiteren Zwischenberichten, nämlich einerseits über das Investitionsprogramm für die Jahre 1975—1979 und andererseits über die künftige Konzeption der Luftkriegführung in den achtziger Jahren zu unterbreiten. Diese Entscheide wurden am 1. Oktober 1973 getroffen. Es sei kurz daran erinnert:

Investitionsprogramm

Mit dem Investitionsprogramm 1975—1979 ist ein Planungsrahmen gegeben, der es ermöglichen sollte, die dringendsten Ausbaubedürfnisse während dieser Periode zu befriedigen. Dazu gehören namentlich:

- die Panzerabwehr,
- die Artillerie, d. h. die Steigerung der Feuerkraft der Infanteriedivisionen,
- die Luftverteidigung mit Flugzeugen und Fliegerabwehr,
- die Ausbildung d. h. die Schaffung von vermehrten und besseren Übungsplätzen und Ausbildungshilfen,
- der Schutz der Truppe durch individuelle Ausrüstung und Schutzbauten.

Konzeption der Luftkriegführung in den achtziger Jahren

Die Prüfung der künftigen Luftkriegführung hat nicht zu grundsätzlich neuen Erkenntnissen geführt. Ihre Bedeutung im Rahmen der Konzeption vom 6. Juni 1966 ist unverändert.

Bei der Beschaffung neuer Luftkriegsmittel muss jedoch der Verstärkung und Verbesserung des Raumschutzes erste Priorität zukommen.

Im Raumschutz ergänzen sich Fliegerabwehr und Flugzeuge. Auf dem Gebiete der Fliegerabwehr sind Mittel in Erprobung, die der Verbesserung unserer 20 mm und 35 mm Kanonen-Flab dienen sowie verschiedene Typen von Flab-Lenk Waffen.

Beim Flugzeug steht diese Erprobung in unserem Lande noch bevor.

Nachdem der letzte Antrag des Militärdepartementes dem Ankauf einer Serie von Erdkampfflugzeugen gegolten hatte, eine ergänzende Erklärung:

Alte Funker Kp 6 (1936—1944)

Die Ehemaligen der alten Fk Kp 6 treffen sich dieses Jahr wieder einmal zum Kameradschaftstreffen, und zwar am 1. September 1974 in Melligen AG. Wer keine persönliche Einladung erhalten hat (weil die Adresse nicht mehr stimmt!), melde sich umgehend bei Max Kilian, Arisdörferstr. 15, 4414 Füllinsdorf. Auf Wiedersehen!

Wm Wolf Aeschlimann

Damals war u. a. die Ueberlegung massgebend, dass unsere modernsten Flugzeuge, die Mirage, in erster Linie für Luftverteidigung und Aufklärung geeignet sind und dass deshalb als nächste Serie, mit deren Beschaffung in der Mitte der siebziger Jahre gerechnet wurde, nur ein Erdkämpfer in Frage komme. Hierauf, auf Beginn der achtziger Jahre, sollte wiederum eine für den Raumschutz bestimmte Serie folgen.

Der Entscheid vom 9. September 1972 verunmöglichte diesen Ablauf. Er führte als Sofortmassnahme zu einer weiteren Beschaffung von 30 werkrevidierten Kampfflugzeugen des Typs Hunter, der die eidgenössischen Räte in der Frühjahrsession 1973 zustimmten.

Die Ausgangslage für die Wahl eines neuen Kampfflugzeuges ist somit in wesentlichen Teilen verändert. Wir haben uns mit einer Beschaffung zu befassen, die nun nicht mehr in die Jahre 1975/76 fällt, sondern auch im günstigsten Falle um zwei bis drei Jahre verzögert sein wird. Die betreffenden Flugzeuge werden daher in ihrer Gesamtheit vor allem in den achtziger Jahren im Einsatz stehen, in einem Zeitraum also, der uns, wie der Bericht des Generalstabschefs darlegt, eine fühlbare Lücke in unserer Ausrüstung mit Raumschutzmitteln bringen wird. Das Gros unserer Flugwaffe wird Ende der siebziger anfangs der achtziger Jahre aus «Hunter»-Flugzeugen bestehen, welche dazumal nur noch in Einzelfällen und sehr beschränkt für Raumschutzaufgaben herangezogen werden können. Ihre Hauptaufgabe wird im Erdeinsatz bestehen.

Dieser relativ grossen Zahl von «Hunter»-Flugzeugen wird eine zahlenmässig kleine Flotte von dann nicht mehr modernen «Mirages» gegenüberstehen. Das Missverhältnis zwischen Raumschutz- und Erdeinsatz-Kapazität unserer Flugwaffe wird damit deutlich.

Bedeutung des Entscheides des Bundesrates

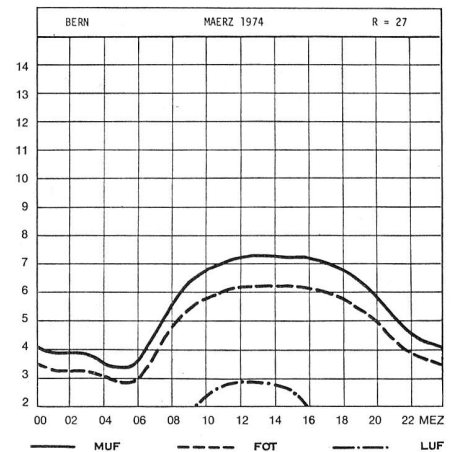
Mit dem Beschluss, die weiteren Evaluationsarbeiten auf den «Tiger» zu konzentrieren, ist die Typenwahl noch nicht getroffen. Im Interesse einer Beschleunigung des Beschaffungsverfahrens sollen jedoch alle Anstrengungen auf diesen Typ ausgerichtet werden.

Der Flugzeugmarkt wird weiter verfolgt für den Fall, dass bei den umfangreichen und schwierigen Arbeiten, die bis zur Typenwahl (Beschaffungsbotschaft) noch bevorstehen, unvorhergesehene Schwierigkeiten auftauchen. Sollte dies eintreffen, müsste die Lage neu beurteilt werden.

Warum der «Tiger»?

Als Grundlage für seinen Beschluss hat das Militärdepartement dem Bundesrat einen gemeinsamen Bericht des «Koordina-

Frequenz-Prognose



Hinweise für die Benützung der Frequenz-Prognosen

1. Die obigen Frequenz-Prognosen wurden mit numerischem Material des «Institute for Telecommunication Sciences and Aeronomy (Central Radio Propagation Laboratory)» auf einer elektronischen Datenverarbeitungsmaschine erstellt.
2. Anstelle der bisherigen 30 % und 90 % Streuungsangaben werden die Medianwerte (50 %) angegeben, auch wird die Nomenklatur des CCIR verwendet.
3. Die Angaben sind wie folgt definiert:

R

prognostizierte, ausgeglichene Zürcher Sonnenflecken-Relativzahl.

MUF

(«Maximum Usable Frequency») Medianwert der Standard-MUF nach CCIR.

FOT

(«Fréquence Optimum de Travail») günstigste Arbeitsfrequenz, 85 % des Medianwertes der Standard-MUF entspricht demjenigen Wert der MUF, welcher im Monat in 90 % der Zeit erreicht oder überschritten wird.

LUF

(«Lowest Useful Frequency») Medianwert der tiefsten noch brauchbaren Frequenz für eine effektiv abgestrahlte Sendeleistung von 100 W und einer Empfangsfeldstärke von 10 dB über 1 μ V/m. Die Prognosen gelten exakt für eine Streckenlänge von 150 km über dem Mittelpunkt Bern. Sie sind ausreichend genau für jede beliebige Raumwellenverbindung innerhalb der Schweiz.

4. Die Wahl der Arbeitsfrequenz soll im Bereich zwischen FOT und LUF getroffen werden.

Frequenzen in der Nähe der FOT liefern die höchsten Empfangsfeldstärken.

Abteilung für Uebermittlungstruppen

tionsausschusses für das neue Kampfflugzeug» (Generalstabschef, Rüstungschef, Kommandant der Flieger- und Flabtruppen) unterbreitet. Er enthält u. a. die Grobanforderungen, die gestützt auf die Beratungen der Kommission für militärische Landesverteidigung an das neue Kampfflugzeug zu stellen sind. So etwa:

- Eignung für den Raumschutz
- Gewisse Eigenschaften in bezug auf elektronische Kriegführung
- Möglichst weitgehende Miliztauglichkeit
- geringer Unterhalts- und Betriebsaufwand
- Kavernen- und Unterstandstauglichkeit
- geringe «Helvetisierungsnötigkeit»
- Ablieferung des Gros der Flotte vor 1980

sowie vor allem: Optimale Flottengrösse in einem gegebenen Finanzrahmen.

Zu berücksichtigen ist auch die Möglichkeit der Beteiligung der Schweizer Industrie an der Beschaffung zu tragbaren Bedingungen in bezug auf Kosten und Termine. Die in Betracht gezogenen Flugzeuge (ausser dem «Tiger» waren es der «Viggen», der «Mirage» F1, der «Phantom», der

«Harrier») erfüllen zum Teil einzelne der Grobanforderungen besser als der «Tiger». Bei einer Gesamtbeurteilung und im Hinblick auf die Notwendigkeit, in einem gegebenen Finanzrahmen eine unter Berücksichtigung der schweizerischen Bedürfnisse und Möglichkeiten hinreichende Anzahl Flugzeuge zu beschaffen, steht jedoch der «Tiger» klar im Vordergrund.

Weiteres Vorgehen

Der Bundesrat hat dem Militärdepartement erst eine Arbeitsrichtlinie gegeben. Der eigentliche Typenentscheid, der dann zu einer Beschaffungsbotschaft zuhanden der eidgenössischen Räte führen wird, ist noch dieses Jahr zu erwarten. Bis dahin stehen noch schwierige und umfangreiche Abklärungen und Verhandlungen technischer, industrieller, kommerzieller sowie rechtlicher Art bevor. Es muss auch noch abschliessend quantitativ entschieden werden, welche Teile der Raumschutzaufgabe durch das neue Kampfflugzeug und welche durch die Flab zu übernehmen sein werden. Es wäre deshalb verfrüht, heute schon über Fragen wie Preis, Ausrüstung, Flottengrösse usw. zu sprechen.

Macht Euch bereit zur

Delegiertenversammlung 1974

am 21. April 1974
in Thun

Stiftung zur Förderung der Uebermittlungstruppen

Der Stiftungsrat hat anlässlich seiner Sitzung vom 24. Januar 1974 nach Kenntnisnahme des Berichts der Kontrollstelle die Jahresrechnung 1973 genehmigt. Für die SMUT 1973 hat die Stiftung einen Beitrag von Fr. 5 694.— ausgerichtet. Das Stiftungsvermögen betrug am 31. Dezember 1973 Fr. 117 637.35.

Oberst Stuber, Quästor

Frauenhilfsdienst !

*notwendig
vielseitig
Interessanz
Sportlich*

Einsatzmöglichkeiten:

- | | |
|---------------------------|------------------------|
| Fürsorgedienst | Brieftaubendienst |
| Fliegerbeobachtungsdienst | Administrativer Dienst |
| Warndienst | Feldpostdienst |
| Uebermittlungsdienst | Motorfahrerdienst |
| | Kochdienst |

Auskunft erteilt gerne:

Dienststelle Frauenhilfsdienst

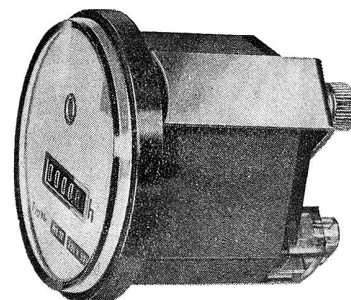
Neuengass-Passage 3, 3011 Bern, Telephon (031) 67 32 73

die führende Weltmarke für elastische Zuleitungskabel



ein Qualitätsprodukt der HOWAG AG, 5610 Wohlen

Betriebsstundenzähler



e. o. bär
Bern

Wasserwerkstrasse 2
Telefon 031/22 76 11

8000 Zürich
Ankerstrasse 27
Telefon 01/39 85 13

1200 Genève
16, rue Ed.-Rod
Tél. 022/33 76 75